



KVA Linth · Im Fennen 1a · 8867 Niederurnen · Tel. 055 617 27 40 · Fax 055 617 27 49 · info@kva-linth.ch · www.kva-linth.ch

## Die KVA Linth macht aus Abfall Energie – sauber und effizient



Walter Furgler  
Geschäftsführer KVA Linth

**Die KVA Linth hat sich in den vergangenen 40 Jahren von der einfachen Kehrichtverbrennungsanlage zum modernen thermischen Kraftwerk entwickelt. Neben der umweltverträglichen Abfallbeseitigung stehen heute der Gewinn von erneuerbarer Energie sowie das Recycling von wertvollem Metall im Vordergrund. Eine Investition in die Zukunft.**

In der KVA Linth in Niederurnen werden jedes Jahr über 110'000 Tonnen Kehricht verarbeitet. Das entspricht dem Startgewicht von 200 Passagierflugzeugen des Typs Airbus A380. Die effiziente und umweltschonende Kehrichtbeseitigung ist heute noch Hauptaufgabe der KVA Linth. Von zunehmender Bedeutung sind aber die optimale Energienutzung und die Rückgewinnung von Metall. Wussten Sie, dass in einem 35-Liter-Abfallsack soviel Energie steckt, dass man damit vier Jahre lang ein Smartphone aufladen kann? Man könnte aber auch mit einem E-Bike eine Distanz von 1000 Kilometern zurücklegen, also von Niederurnen nach Hamburg und sogar noch etwas darüber hinaus.



Preiswert, umweltfreundlich und lokal: Die KVA Linth baut ihr Fernwärmenetz stetig aus.

### Fernwärme und Ökostrom

Die KVA Linth nutzt die Verbrennungswärme unter Einsatz innovativer Technologien. Sie produziert beachtliche Mengen Ökostrom und betreibt ein eigenes Fernwärmenetz. Dieses wird stetig erweitert, aktuell nach Niederurnen, wo neu ab Januar 2018 die Firma Eternit mit 100% CO<sub>2</sub>-neutraler Wärme versorgt wird. Durch den Ausbau können zudem weitere Liegenschaften an das Netz angeschlossen werden.

### Technischer Fortschritt

Um die Energieabgabe der Anlage weiter zu steigern, forscht die KVA Linth zusammen mit Partnern nach neuen fortschrittlichen Verfahren – zum Beispiel für die Rückgewinnung von Aluminium, Kupfer, Zink, Silber und Gold. Aktuell wird in unserer Werkhalle eine Anlage zur Feinschlackenaufbereitung erprobt. Damit können nach dem Verbrennungsprozess selbst feinste Metallpartikel aus der übrig gebliebenen Schlacke herausgefiltert und neu dem Stoffkreislauf zugeführt werden. Eine innovative Lösung.



Walter Furgler

Geschäftsführer KVA Linth, Zweckverband für die Kehrichtbeseitigung im Linthgebiet



Geschätzte Leserinnen  
und Leser

Als 1973 die KVA Linth in Niederurnen eröffnet wurde, ging es darum, die immer grösser werdenden Mengen an abgelagertem Kehricht zu reduzieren und den Wildwuchs an Abfalldeponien zu unterbinden. Die Abwärme blieb ungenutzt.

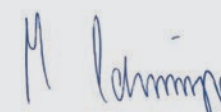
Seither hat ein Umdenken stattgefunden. Die KVA Linth hat immense Mittel in den Ausbau der Infrastruktur, in die Energienutzung und in die Umweltverträglichkeit investiert. Dank der grossen Innovations- und Leistungsbereitschaft der rund 45 Mitarbeitenden sowie dem Einsatz moderner Technologien befindet sich unsere Anlage heute in einem ausgezeichneten Zustand.

Auf den Lorbeeren ausruhen dürfen wir uns aber nicht. Neue gesetzliche Bestimmungen verlangen, dass die Kehrichtverwertungsanlagen in der Schweiz ihre Energieabgabe weiter steigern. Die stetige Erneuerung und Modernisierung der Anlagen ist unerlässlich. Der nächste grosse Lufp wird in den kommenden Jahren der Ersatz von einem unserer beiden Verbrennungsöfen sein.

Auch mit dem derzeitigen Ausbau des Fernwärmenetzes befindet sich die KVA Linth auf einem guten Weg. Denn Fernwärme ist besonders ökologisch. Drei Tonnen Abfall haben den gleichen Heizwert wie eine Tonne Öl. Als weiteres vielversprechendes Projekt plant die KVA Linth die Realisierung von Gewächshäusern. Hier liegt der Ball zurzeit bei der Gemeinde Glarus Nord.

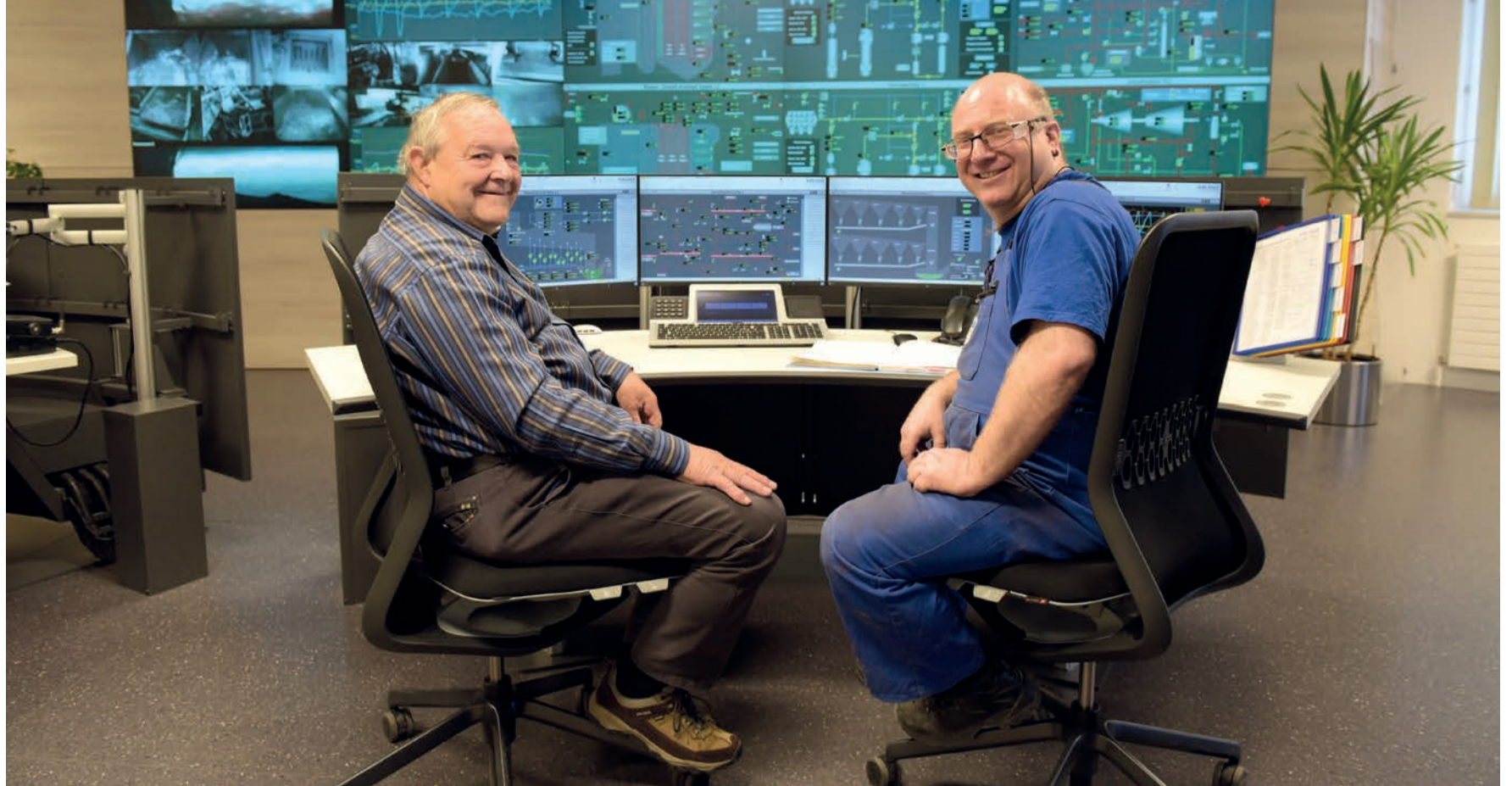
Diese Zeitung informiert Sie über den vielfältigen Nutzen und die aktuellen Projekte der KVA Linth. Ich lade Sie ein, sich mit unserem Werk vertraut zu machen.

Eine interessante Lektüre wünscht Ihnen



Markus Schwizer

Präsident KVA Linth, Zweckverband für die Kehrichtbeseitigung im Linthgebiet



Fachleute unter sich: Schichtführer Markus Merz erklärt seinem pensionierten Arbeitskollegen Georg Steiner (links) die Vorzüge des neuen Kommandoraums.

## Arbeiten im Kommandoraum – gestern wie heute ein faszinierender Job

**Für die Arbeit als Schichtführer der KVA Linth ist nicht jeder geschaffen. Es braucht viel technisches Verständnis, Freude an der Schichtarbeit und auch ein Quäntchen Gelassenheit. Georg Steiner hat die Anlage bis 2014 während über 30 Jahren überwacht, Markus Merz ist seit drei Jahren mit dabei. Ein Treffen im erneuerten Kommandoraum.**

Besuchende, die den Kommandoraum der KVA Linth betreten, wähnen sich auf der Brücke eines Raumschiffs. Die Schaltzentrale der Anlage wurde im Frühjahr 2016 rundum erneuert. Von hier aus überwachen und steuern die Schichtführer der KVA Linth den ganzen Betrieb.

Von 1983 bis zu seiner Pensionierung 2014 hat auch Georg Steiner (67) aus Schänis im Kommandoraum gearbeitet. Heute kehrt er an seinen Arbeitsplatz zurück, um seinen ehemaligen Arbeitskollegen ein «Bsüechli» abzustatten. Einer dieser Kollegen ist Markus Merz (45) aus Ennenda. Die beiden sitzen ins Gespräch vertieft vor den vielen Bildschirmen. Seit Steiners Pensionierung hat sich viel geändert; interessiert lässt er sich die vielen Neuerungen erklären.

### Tag und Nacht im Einsatz

Ein schriller Pfeifton durchdringt den Raum. Für die beiden Routiniers nichts Aussergewöhnliches. Solche Alarme gehen los, wenn beispielsweise das Müllniveau im Bunker zu tief oder der Einfülltrichter verstopft ist.

Die Ursache des Alarms ist schnell behoben. Ohnehin ist Markus Merz keiner, der sich so schnell aus der Ruhe bringen lässt. Auch die langen Nachtschichten, während denen er zusammen mit einem

Kollegen die ganze Verantwortung für den unterbrechfreien Betrieb der Anlage trägt, können ihm nichts anhaben. «Ich geniesse es, dafür tagsüber Zeit für meine Hobbys zu haben: Fischen, Motorradfahren oder Modellbau», sagt er.

Georg Steiner hat in der KVA Linth noch Zeiten ohne Computer erlebt. Damals hat Georg Steiner die Pumpen mittels Schalter unter dem Schreibtisch manuell ein- und ausgeschaltet. Ob die Systeme ordnungsgemäss liefen, konnte er auf dem Amperemeter anhand des Stromverlaufs ablesen.

### Eine technische Herausforderung

Was hat Georg Steiner an seinem Beruf besonders fasziniert? «Unter anderem die grosse Abwechslung», erklärt er. Steiner war jeweils drei Wochen im Schichtbetrieb im Kommandoraum eingeteilt. Darauf folgte eine arbeitsfreie Woche, bevor er drei Wochen in der Werkstatt tätig war, wo beispielsweise Maschinen revidiert werden.

Die unterschiedlichen Aufgaben gefallen auch Markus Merz, sie machen die Arbeit stets aufs Neue interessant. Georg Steiner ergänzt: «Die KVA Linth ist ein Kraftwerk. Eine solche Anlage zu betreiben, übte stets eine grosse Faszination auf mich aus.»

«Eine solche Anlage zu betreiben, übte stets eine grosse Faszination auf mich aus.»  
(Georg Steiner)

Die Aufgabe sei voller technischer Herausforderungen gewesen. Schliesslich brauche es sehr lange, bis man sämtliche Besonderheiten kennt.

Besonders spannend waren für Georg Steiner auch die jährlichen Revisionen, während denen die Anlage für zwei bis drei Wochen heruntergefahren wurde.

Bei aller Liebe zum Beruf: Zurück möchte er nicht. «Pensioniert sein ist schön. Ich habe viel Zeit für meine Enkelkinder.» Und fürs Hobby. Georg Steiner besitzt einen Oldtimer, den er mit Leidenschaft unterhält.

## Hochmoderne Schaltzentrale

Der Kommandoraum ist die Schaltzentrale der KVA Linth. Von hier aus wird während 365 Tagen im Jahr die Anlage rund um die Uhr gesteuert und überwacht. Zudem wird von hier aus der Kran bedient, der die Verbrennungsöfen mit Kehrriecht füttert. 2016 wurde der Kommandoraum rundum erneuert. Es wurde ein neues Prozessleitsystem eingeführt, mit dem Daten einfacher ausgewertet und weiterverarbeitet werden können. Das alte Blindschaltbild wich einer hochmodernen Videowand. Zudem wurden der Raum saniert, das gesamte Mobiliar erneuert und die Arbeitsplätze ergonomisch neu gestaltet.

## Flugaschenwäsche – Dienstleistung mit Zukunft

**Bei der Verbrennung von Kehrriecht bleibt schwermetallhaltige Flugasche zurück. Die KVA Linth verfügt über die Infrastruktur, um die Asche zu reinigen. Als Pionierin in diesem Bereich bietet sie die Flugaschenwäsche (FLUWA) auch anderen Kehrriechtverwertern als Dienstleistung an.**

Bei der Kehrriechtverbrennung entsteht Rauchgas, das sich unter anderem mit Hilfe eines Elektrofilters reinigen lässt. Neben dem gereinigten Gas bleibt eine schwermetallhaltige Asche – die Flugasche – zurück. Diese wird ihrerseits gesäubert, wobei als positiver Nebeneffekt Schwermetalle wie Blei, Cadmium, Zink oder Kupfer zurückgewonnen werden. Die gereinigte Flugasche gelangt zusammen mit der Kehrriichtschlacke zur Deponie, wo sie bedenkenlos gelagert werden kann.

### KVA Linth ist Vorreiterin

Seit dem 1. Januar 2016 ist in der Schweiz eine neue Abfallverordnung in Kraft. Dadurch wird die FLUWA ab dem Jahr 2021 für alle Kehrriichtverbrennungsanlagen obligatorisch. Die KVA Linth betreibt bereits seit dem Jahr 2001 eine solche Anlage. Seither zählt sie zu den Vorreiterinnen in diesem Gebiet.

Die Anlage verfügt über genügend Kapazität, um die Flugasche von Betrieben mitzuwaschen, die über keine eigene Anlage verfügen. So wird in Niederurnen seit einiger Zeit auch die Flugasche der KVA Thurgau, der KHK St. Gallen und der KVA Limeco, Dietikon behandelt. Wissen und Technik kommen somit auch den verschiedenen Anlieferbetrieben zu gute.

# Fernwärme der KVA Linth – rundum ökologisch

Die KVA Linth nutzt die Abwärme aus den Verbrennungsöfen für den Betrieb eines eigenen Fernwärmenetzes. In den nächsten Jahren wird das Fernwärmenetz kontinuierlich ausgebaut. Damit kann das Unternehmen die Energieabgabe weiter steigern. Ein Meilenstein ist der Anschluss der Eternit (Schweiz) AG im Herbst 2017.

Das Fernwärmenetz der KVA Linth funktioniert wie eine grosse Zentralheizung. Über Rohrleitungen werden verschiedene Liegenschaften in Niederurnen und Umgebung beheizt. Auch die eigenen Gebäude gehören dazu. Diese Form der Energienutzung ist besonders effizient. Die Öko-Bilanz von Fernwärme ist beispielsweise besser als jene von Solarkollektoren, kleinen Holzheizungen oder Geothermieanlagen. Ausserdem gilt die Nutzung der KVA-Abwärme als 100% CO<sub>2</sub>-neutral.

Mit der KVA Linth hat Eternit dafür die ideale Partnerin gefunden. Das Fernwärmenetz der KVA Linth sei für das Unternehmen sowohl aus ökologischer, wie aus ökonomischer Sicht interessant, erklärt Wolfgang Figoutz.

Zurzeit setzt Eternit die nötigen Massnahmen für die auf Herbst 2017 geplante Inbetriebnahme um. Das bestehende Heizsystem wird so angepasst, dass es für die Fernwärme praktikabel ist. Einige Heizungen müssen erneuert werden.

Weitere Gebäude werden an die zentrale Heizung angehängt. Hierzu werden auf dem weitläufigen Betriebsareal rund 800 Meter Leitung verlegt.

Neue gesetzliche Vorgaben fordern von Kehrichtverbrennungsanlagen eine weitere Stei-

«Es freut uns, dass wir einen Beitrag zum Ausbau des Fernwärmenetzes im Glarnerland leisten können.»

gerung der Energieabgabe. Der Ausbau des Fernwärmenetzes ist für die KVA Linth deshalb naheliegend. In einer ersten Etappe wird bis zum Herbst 2017 das ganze Areal der Firma Eternit (Schweiz) AG im Zentrum von Niederurnen erschlossen.

## Hohe ökologische Standards

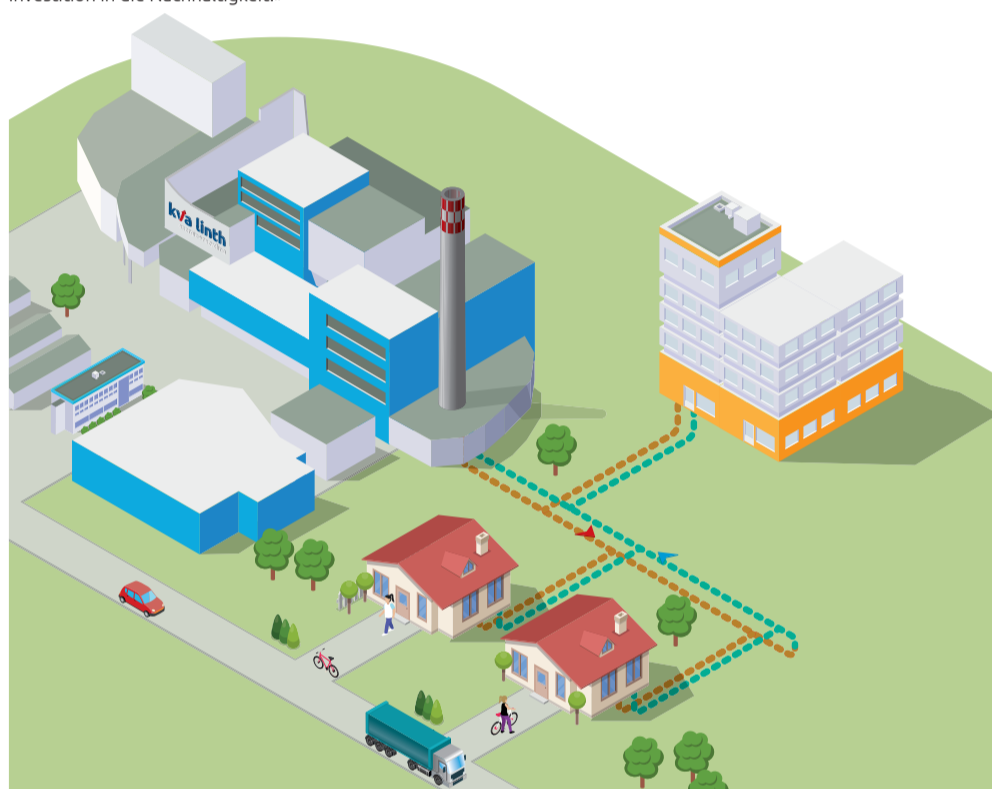
«Ökologie war bei der Eternit (Schweiz) AG schon immer ein zentrales Thema», sagt Wolfgang Figoutz, CIO und Umweltbeauftragter der Eternit. Deshalb hat sich das Unternehmen bereits im Jahr 2012 dafür entschlossen, am CO<sub>2</sub>-Programm des Bundes teilzunehmen. Analysen wurden erstellt und das Potenzial zur Reduktion von CO<sub>2</sub> ermittelt. Dies führte unter anderem zum Entschluss, das Betriebsareal an ein Fernwärmenetz anzuschliessen.

## Regionales Engagement

«Mit der Entscheidung, auf Fernwärme umzusteigen, können wir unsere ökologischen Bestrebungen weiter ausbauen und in die Nachhaltigkeit investieren», führt Wolfgang Figoutz weiter aus. «Zusätzlich freut es uns, dass wir mit unserer Partizipation einen Beitrag zum Ausbau des Fernwärmenetzes im Glarnerland leisten können.»



Wolfgang Figoutz, Umweltbeauftragter der Eternit (Schweiz) AG: «Der Anschluss an das Fernwärmenetz ist eine Investition in die Nachhaltigkeit.»



Das heisse Wasser wird durch ein Rohrleitungssystem zu den Fernwärmekunden transportiert und kehrt abgekühlt wieder zurück.

## Ein preislich attraktives Heizsystem mit Potenzial



Caspar Jenny, Geschäftsleitung  
Fritz + Caspar Jenny AG

### Caspar Jenny, Sie beabsichtigen Ihr Unternehmen ans Fernwärmenetz der KVA Linth anzuschliessen: Was sind die Beweggründe?

Einerseits ist unser Unternehmen geografisch gut gelegen, um von der Fernwärme optimal profitieren zu können. Andererseits ist die Fernwärme eine ökologisch sinnvolle und erst noch preislich attraktive Lösung.

### Welche Massnahmen sind nötig, damit Sie vom Fernwärmenetz profitieren können?

Wir haben bereits ein internes Fernwärmenetz, das alle unsere Wohnungen auf dem Jenny-Areal in Ziegelbrücke mit Gas heizt. Die Gasheizung muss sowieso ersetzt werden, so dass wir diese mit einem Wärmetauscher ersetzen können. So können wir uns einfach von fossilen Brennstoffen verabschieden.

### Was bedeutet Fernwärme für Ihr Unternehmen?

Bei der Entscheidung für die Fernwärme spielt es eine Rolle, dass das Produkt konkurrenzfähig ist und für unsere Mieter preislich attraktiv. Mit der Fernwärme erhalten sie Energie, die 100% CO<sub>2</sub>-neutral und damit nachhaltiger ist.



Fritz Schlittler, privater Abnehmer

### Fritz Schlittler, warum haben Sie sich dafür entschieden, Fernwärme in Ihrem Privathaushalt zu nutzen?

Weil Fernwärme auf längere Frist ökologischer und günstiger ist als ein konventionelles Heizsystem.

### Welche Massnahmen sind nötig, damit Sie vom Fernwärmenetz profitieren können?

Neben der Übergabestation für die Wärmeübertragung muss ein Rohr installiert werden, das dem Haus die Wärme zuführt. Ansonsten sind keine baulichen Massnahmen nötig. Da ich nun keine Ölheizung mit Öltank mehr benötige, habe ich im Haus erst noch einen zusätzlichen Raum zur Verfügung.

### Was bedeutet Fernwärme für Sie?

Mit Blick auf die Energiewende ist das Heizen mit fossilen Brennstoffen veraltet. Fernwärme hingegen ist zukunftsfähig. Ich habe das Glück, in der Nähe der KVA als Fernwärmeanbieter zu wohnen und somit diese Energie zu nutzen. Zusätzlich kann ich vom Produkt einer Firma profitieren, mit welcher ich zusammenarbeite.

## Das Netz wird weiter ausgebaut

Das Fernwärmenetz der KVA Linth wird aktuell bis zum Areal der Eternit (Schweiz) AG erweitert. Der Abschluss der Bauarbeiten ist auf Herbst 2017 vorgesehen, so dass das Firmenareal per 1. Januar 2018 mit Fernwärme versorgt werden kann.

In einer zweiten Phase werden weitere Geschäftsliegenschaften und Privathaushalte rund um den Firmensitz der Eternit (Schweiz) AG ans Fernwärmenetz angeschlossen. Zurzeit werden mit verschiedenen Interessenten Gespräche geführt. Die Erweiterung des Netzes Richtung Oberurnen, Näfels und Mollis sowie Bilten ist in Planung.

### Förderbeiträge

Der Kanton Glarus fördert Energieeffizienzmassnahmen und die Nutzung von erneuerbaren Energien. Der Anschluss an das Fernwärmenetz der KVA Linth ist beitragsberechtigt.

Weitere Informationen:  
[www.gl.ch](http://www.gl.ch) (Stichwort: Förderprogramm 2017)



Mittels Feinschlackenaufbereitung gelangen auch kleinste Metallpartikel in den Stoffkreislauf zurück.

# So gewinnt die KVA Linth wertvolles Edelmetall zurück

**Rund 330 Tonnen Kehricht verwertet die KVA Linth jeden Tag. Darunter befinden sich jeweils rund zehn Tonnen Metall: Eisen, Kupfer aber auch Edelmetalle wie Silber und Gold. Damit möglichst viel davon in den Stoffkreislauf zurückgelangt, arbeitet die KVA Linth zusammen mit Partnern an der Entwicklung einer effizienten Feinschlackenaufbereitungsanlage – ein Pionierprojekt.**

Zehn Tonnen Metall gelangen jeden Tag in die zwei Verbrennungsöfen der KVA Linth. Das entspricht dem Gewicht von sieben VW Golf. Seit dem Jahr 2011 betreibt die KVA Linth eine moderne Nassschlackenaufbereitungsanlage, mit der Buntmetalle effizient zurückgewonnen werden. Diese Art von Recycling entlastet die Umwelt nachhaltig. Die wertvollsten Metallstücke – darunter Kupfer, Silber und Gold – sind oft aber so klein, dass sie mit der herkömmlichen Aufbereitungsanlage nicht herausgefiltert werden können. So landen viele Wertstoffe

in der Kehrichtschlacke und schliesslich auf der Deponie.

«**Das Prinzip ist das Gleiche wie beim Goldwaschen: das schwere Gold setzt sich in der Pfanne ab.**»

Um dies in Zukunft zu vermeiden, forscht die KVA Linth zusammen mit Partnern an einem Verfahren, mit dem auch kleinste Metallpartikel gerettet werden können. In Zusammenarbeit mit dem Institut für Umwelt- und Verfahrenstechnik der HSR Hochschule für Technik Rapperswil und der LAB-Geodur entsteht eine Feinschlackenaufbereitungsanlage, mit der das gesteckte Ziel effizient erreicht werden soll.

## Wie eine Goldwaschpfanne

Und so funktioniert es: In einem ersten Schritt wird die noch warme Kehrichtschlacke gesiebt. Metallpartikel mit einem Durchmesser von weniger als zwei Millimeter werden mittels Nasswaschsieb

abgetrennt. Während die grösseren Teile mit der bisherigen Nassschlackenaufbereitungsanlage verarbeitet werden, gelangt die abgetrennte feine Schlacke in die neue Feinschlackenaufbereitungsanlage. Dort wird sie mit Wasser verdünnt, ehe sie in eine Zentrifuge gelangt, in der die Restteilchen weggeschwemmt. Zurück bleiben die wertvollen Metallteilchen.

Das Prinzip ist das gleiche wie beim Goldwaschen. Durch ständiges Schwenken der Pfanne setzt sich das schwerere Gold in den Fangstufen ab. Die leichtere Schlacke wird herausgetragen – zurück bleiben die feinen Goldpartikel.

## Pionierprojekt im Testbetrieb

Nach erfolgreichen Vorversuchen im Labor der HSR wurde auf dem Gelände der KVA Linth eine Demonstrationsanlage aufgebaut. Die Anlage läuft als Pionierprojekt seit Anfang 2016 im Testbetrieb. Unter Berücksichtigung der aktuellsten Testergebnisse wird die Anlage laufend angepasst und optimiert.

## Schlacke wird sicher deponiert

So sauber eine moderne Kehrichtverbrennungsanlage auch ist: Rund 20 Prozent des verbrannten Abfalls bleiben als nicht verwertbare Schlacke zurück. Die KVA Linth überführt pro Jahr etwas mehr als 23'000 Tonnen in eine gesicherte Deponie, die sich in Attinghausen im Kanton Uri befindet.

## Wissenswertes aus der KVA Linth

### Wächst die Bevölkerung, nimmt der Abfall zu

Je stärker das Bevölkerungswachstum und je grösser der Wohlstand im Land, umso mehr Abfall entsteht. Die Menge an Konsumgütern, die am Ende ihres Lebenszyklus entsorgt werden müssen, steigt von Jahr zu Jahr. Auch in der KVA Linth nimmt die Kehrichtmenge deshalb stetig zu. Und dies, obschon Abfalltrennung und Recycling in der Schweiz gross geschrieben werden.

### Was tun mit PET und Kunststoff?

Hand aufs Herz: Wer hat noch nie eine PET-Flasche oder anderen Abfall aus Kunststoff in den Kehrichtsack gesteckt? Was ist richtig, was ist falsch? Der Branchenverband Swiss Recycling empfiehlt, PET und reinen Kunststoff (Kunststoffflaschen) zur Sammelstelle zu bringen; beides lässt sich recyklieren. 70 Prozent des im Haushalt anfallenden Kunststoffs setzt sich jedoch aus verschiedenen Sorten zusammen, ist nicht wiederverwertbar und wird verbrannt. Und zwar unabhängig davon, ob der gemischte Kunststoff im Abfallsack oder in einer Sammelbox landet.

### Jede Flasche zählt: KVA-Mitarbeitende sammeln 228 Kilo PET

PET wird zu 100 Prozent aus Erdöl und Erdgas hergestellt. Entsprechend wichtig ist das ordnungsgemässe Sammeln und Recyklieren. Auch die Mitarbeitenden der KVA Linth haben 2016 einen Beitrag geleistet und rund 228 Kilogramm PET gesammelt. Das sind knapp 8300 0,5-Liter-Getränkeflaschen. Dank dieser Sammelleistung, die mit dem Umweltzertifikat von PET-Recycling Schweiz ausgezeichnet wurde, konnten rund 700 Kilogramm Treibhausgase und 220 Liter Erdöl eingespart werden.

### Gewächshäuser mit Abwärme beheizen

Um die Energieabgabe weiter zu steigern, hat die KVA Linth im Jahr 2015 ein neues Projekt lanciert. Mittels der bis anhin ungenutzten Abwärme aus der stromproduzierenden Dampfturbine könnten mehrere Gewächshäuser beheizt werden. Ob das Projekt umgesetzt werden kann, hängt unter anderem von der Gestaltung des Nutzungsplans ab, über den im Herbst 2017 bei der Gemeinde Glarus Nord abgestimmt wird.

## Der Zweckverband

Eigentümer der KVA Linth ist der Zweckverband für die Kehrichtbeseitigung im Linthgebiet. Nach verschiedenen Gemeindefusionen besteht der Zweckverband heute aus 28 Gemeinden mit über 240'000 Einwohnern. Oberstes Organ ist die Abgeordnetenversammlung. Jede Gemeinde stellt im Zweckverband mindestens einen Abgeordneten mit einer Stimme. Pro jeweils 2000 Einwohner oder einer angebrochenen Tausender-Zahl werden den Gemeinden weitere Stimmen erteilt.

**KANTON GLARUS** Glarus Nord, Glarus, Glarus Süd

**KANTON SCHWYZ** Alpthal, Altendorf, Bezirk Einsiedeln, Feusisberg, Freienbach, Galgenen, Innerthal, Lachen, Oberiberg, Reichenburg, Schübelbach, Tuggen, Unteriberg, Vorderthal, Wangen, Wollerau

**KANTON ST. GALLEN** Amden, Benken, Eschenbach, Gommiswald, Kaltbrunn, Schänis, Schmerikon, Uznach, Weesen

### Öffnungszeiten KVA Linth für Privatpersonen

Die KVA Linth ist für Privatpersonen zu folgenden Zeiten geöffnet:  
**Montag bis Freitag, 7.45 – 11.45 Uhr und 13.15 – 17 Uhr**  
**Jeden letzten Samstag im Monat, 9 – 15 Uhr (ausser Feiertage)**

### Was gehört nicht in den Kehricht?

Gegenstände länger als 2,5 Meter, Isolations- und Dämmmaterial, Bauschutt, stark staubende Abfälle (z.B. Toner), flüssige Abfälle, Druck- und Campinggasbehälter, Altpapier, Altglas, Energiesparlampen, Tierkadaver und alles, was nicht brennt.

### Separate Container stehen bereit für:

Altmetall, Elektroschrott, Batterien, Kleinstmengen an Lösungsmittel.